

Fokus Filmkunstmesse

Vorschau auf Filme und Seminare,
Porträt KIF – Kino in der Fabrik,
Gewinner der Kinoprogrammpreise

Aktuelles & Szene

Neuigkeiten aus Mitteldeutschland,
DOK Leipzig-Intendantin
Leena Pasanen im Interview

Produktionsnotizen

Aus den Dreharbeiten zu
„Jeder stirbt für sich allein“, „Rico, Oskar
und der Diebstahlstein“, „Klütz '87“,
„Ente gut!“ und „24WOCHEN“

TRAILER 03/2015

*Infomagazin der
Mitteldeutschen Medienförderung GmbH*



INHALT

03/2015

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

vom 14. bis 18. September ist Leipzig zum 15. Mal Treffpunkt der deutschen Arthouse-Branche. Neben den Toptiteln der kommenden Kinosaison stehen bei der Filmkunstmesse wie gewohnt auch informative Diskussionsrunden und Seminare auf der Agenda. In seine mittlerweile 58. Auflage geht das Internationale Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm, das seit Anfang 2015 eine neue Intendantin hat: Im Heft spricht Leena Pasanen über die Faszination der traditionsreichen Veranstaltung und ihre Ideen für die Zukunft. Auch die Gegenwart in Mitteldeutschland sieht rosiger aus. Viele hochkarätige Filmprojekte wurden in den vergangenen Monaten in der Region gedreht – darunter die prominent besetzte Hans-Fallada-Adaption „Jeder stirbt für sich allein“, über die Sie ebenfalls in der vorliegenden Ausgabe lesen.

*Eine spannende Lektüre wünscht
Ihr Redaktionsteam*



▲ Filmausstellung auf der Burg Querfurt in Sachsen-Anhalt

AKTUELLES

Die Dreharbeiten internationaler Großprojekte machen Station in der Region, MDM geförderte Produktionen gewinnen sechs Deutsche Filmpreise, und die Erfurter Filmemacherin Anna Friedrich erhält für ihr Web-Serienformat „Stories from Reality“ den Pitchingpreis beim MDM Nachwuchstag KONTAKT. Dazu weitere News aus Mitteldeutschland und der Welt.
Seite 4 bis 7

FOKUS FILMKUNSTMESSE

Ein Blick auf das Programm der diesjährigen Filmkunstmesse. Plus: Ein Porträt des Hauptgewinners beim Kinoprogrammpreis Mitteldeutschland sowie alle Preisträger im Überblick.
Seite 8 bis 10

SZENE

Vom 26. Oktober bis 1. November findet das Internationale Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm statt. Die 58. Auflage der renommierten Veranstaltung ist die erste unter der Ägide der neuen Intendantin Leena Pasanen. Im Interview spricht sie über die Anziehungskraft des Festivals und ihre wichtigsten Ziele für die Zukunft.
Seite 12 und 13

FILM COMMISSION

Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen erfreuen sich als Filmkulisse immer größerer Beliebtheit. Neben den positiven wirtschaftlichen Effekten der eigentlichen Dreharbeiten ergeben sich daraus auch attraktive Möglichkeiten für Tourismus- und Standortmarketing. Motivgebende Städte und Gemeinden entwickeln vor diesem Hintergrund zunehmend filmtouristische Angebote.
Seite 14 und 15

PRODUKTIONSNOTIZEN

Berichte von den Dreharbeiten zu „Jeder stirbt für sich allein“ (Regie: Vincent Perez), „Rico, Oskar und der Diebstahlstein“ (Regie: Neele Leana Vollmar), „Klütz '87“ (Regie: Falk Schuster), „Ente gut!“ (Regie: Norbert Lechner) und „24WOCHE“ (Regie: Anne Zohra Berrached).
Seite 16 bis 20

CREATIVE EUROPE NEWS

Creative Europe MEDIA Desks auf der Filmkunstmesse Leipzig sowie weitere Informationen und Kurzmeldungen
Seite 22 und 23

FÖRDERENTSCHEIDUNGEN 22.07.2015

Seite 24 und 25

TERMINE & VERANSTALTUNGEN

Kinostarts, Einreich- und Veranstaltungstermine in Mitteldeutschland
Seite 26

AKTUELLES



▲ Juri Winkler, Anton Petzold, Philipp Budweg, Neele Leana Vollmar und Robert Marciniak bei der Verleihung des Deutschen Filmpreises an „Rico, Oskar und die Tieferschatten“

MDM geförderte Produktionen gewinnen sechs Deutsche Filmpreise

Die Deutsche Filmakademie hat am 19. Juni in Berlin vier durch die MDM unterstützte Filme mit insgesamt sechs LOLAs bedacht. Als „Bester Spielfilm in Bronze“ wurde die schwarze Komödie „Zeit der Kannibalen“ von Johannes Naber ausgezeichnet, die außerdem den Preis für das „Beste Drehbuch“ (Autor: Stefan Weigl) gewann. In der Kategorie „Beste männliche Nebenrolle“ setzte sich Joel Basman mit seiner Darstellung in Burhan Qurbanis Drama „Wir sind jung. Wir sind stark.“ durch. „Rico, Oskar und die Tieferschatten“ (Regie: Neele Leana Vollmar) war im Bereich „Programmfüllende Kinderfilme“ erfolgreich, Dominik Grafs Historiendrama „Die geliebten Schwestern“ erhielt die LOLAs für das „Beste Kostümbild“ und das „Beste Maskenbild“. Der Deutsche Filmpreis gilt als renommierteste Auszeichnung des deutschen Films. Vergeben wird er von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsministerin Prof. Monika Grütters.

Bayerische Fernsehpreise für „Tannbach“ und „Nackt unter Wölfen“

Bei der Verleihung der Bayerischen Fernsehpreise am 22. Mai im Münchner Prinzregententheater gingen zwei der begehrten „Blauen Panther“ an MDM geförderte Produktionen. Gabriela Sperl, Quirin Berg und Max Wiedemann wurden mit dem Sonderpreis für Produzenten für ihren ZDF-Dreiteiler „Tannbach – Schicksal eines Dorfes“ prämiert. Philipp Kadelbach gewann

die Auszeichnung als bester Regisseur in der Kategorie „Fernsehfilme/Serien und Reihen“ für das Drama „Nackt unter Wölfen“. In der Jury-Begründung heißt es: „Nackt unter Wölfen“ ist die filmische Neuinterpretation des gleichnamigen Romans von Bruno Apitz, selbst Häftling in Buchenwald. Bei diesem Stoff kein leichtes Unterfangen, jedoch nicht für Philipp Kadelbach, der in einer eigenständigen Bildsprache mit sorgfältiger und zugleich aufwendiger Auflösung Neues bietet, das vor allem durch seine den Figuren zugewandte Inszenierung beeindruckt. Dabei wird er der großen Verantwortung gerecht, die man trägt, wenn man an einem Originalschauplatz wie der Gedenkstätte in Buchenwald dreht.“



▲ „Family Film“ von Olmo Omerzu

MDM geförderte Filme auf internationalen Festivals

Beim Internationalen Filmfestival in Toronto erlebte „Herbert“, das Spielfilmdebüt des gebürtigen Leipzigers Thomas Stuber („Von Hunden und Pferden“), am 11. September seine Weltpremiere. Das Boxerdrama, eine Produktion von Departures Film in Koproduktion mit deutschfilm sowie den Fernsehsendern MDR, Arte und HR, wurde in der Sektion Contemporary World Cinema präsentiert. Dort wurde auch Radu Munteans Cannes-Beitrag „One Floor Below“ gezeigt. In Montréal waren zwei mit Unterstützung der MDM entstandene Werke im diesjährigen Wettbewerb des World Film Festival vertreten. Seine Welturaufführung feierte das Kriegsdrama „Unser letzter Sommer“ von Michal Rogalski. Der Film, der unter anderem in der Nähe von Torgau (Sachsen) gedreht wurde, ist eine Produktion von Prasa i Film aus Warschau in Koproduktion mit Sunday Film aus Halle (Saale), der Berliner Mafilm, dem Tonstudio STL und dem RBB. Am 22. Oktober läuft „Unser letzter Sommer“ im Verleih von Farbfilm im Kino an. Ebenfalls nach Montreal eingeladen wurde „The Petrov File“ von Regisseur Georgi Balabanov, eine bulgarisch-deutsche Koproduktion von Camera Ltd. (BG) und der Weimarer Ostlicht Filmproduktion. Zudem stellt Olmo Omerzu sein Drama „Family Film“ beim Filmfestival in San Sebastian (18. bis 26. September) vor. Deutscher Produzent des Projekts, das auch Partner aus Tschechien, Slowenien, Frankreich und der Slowakei versammelt, ist 42film aus Halle (Saale).

Große Filmprojekte zu Gast in Mitteldeutschland

Neben Vincent Perez' mit Spannung erwarteter Hans-Fallada-Verfilmung „Jeder stirbt für sich allein“ (in den Produktionsnotizen dieser Ausgabe) fanden in den letzten Monaten weitere internationale Projekte mit Starbesetzung den Weg nach Mitteldeutschland. Der Flughafen Leipzig/Halle diente Mitte August mehrere Tage lang als Kulisse der aufwendigen Comic-Verfilmung „Captain America: Civil War“, in der Hollywood-Stars wie Chris Evans, Robert Downey Jr. und Scarlett Johansson sowie als deutscher Darsteller Daniel Brühl mitwirken. Regie führen die Brüder Anthony und Joe Russo, die zuvor mit „The Return Of The First Avenger“ (2014) schon Superhelden-Erfahrung gesammelt hatten. In die kleine Gemeinde Schraplau im Saalekreis in Sachsen-Anhalt zog es „Fluch der Karibik“-Regisseur Gore Verbinski: Er inszenierte dort Teile des Horrorfilms „A Cure For Wellness“. Darin soll ein junger Angestellter (Dane DeHaan) seinen Chef aus einem angeblichen Spa in den Schweizer Alpen abholen, in dem sich dieser schon ungewöhnlich lange aufhält. Deutscher Koproduzent beider Filme ist Studio Babelsberg. Unter Beteiligung von X Filme Creative Pool entsteht derzeit „Brimstone“, ein düster-epischer Mix aus Western, Historienfilm und Thriller. Regisseur Martin Koolhoven drehte diverse Szenen der im 19. Jahrhundert spielenden Geschichte am Forstberg nahe Mühlhausen in Thüringen. Vor seiner Kamera standen dabei Größen wie Dakota Fanning, Guy Pearce oder Kit Harington.

Veranstaltungshighlights im Herbst

Auch in den Herbstmonaten sind Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen wieder Schauplatz hochkarätiger Festivals und Fachkongresse. Den Anfang machen vom 4. bis 10. Oktober die Filmmusiktage Sachsen-Anhalt, deren achte Auflage unter dem Motto „Sounds Of Heimat“ steht. In Vorträgen, Werkstattgesprächen und Diskussionsrunden setzt sich der Kongress mit der Frage auseinander, inwiefern die eigene Heimat als Wurzel der Inspiration den Stil eines Komponisten prägt. Zum inzwischen dritten Mal wird im Rahmen der Veranstaltung vom 4. bis 8. Oktober die Masterclass „Das Orchester“ abgehalten, die ausgewählten Teilnehmern den Umgang mit einem groß besetzten Instrumentalensemble vermittelt. Sie werden eine Sequenz aus dem Stummfilm „Der müde Tod“ (1921) von Fritz Lang neu vertonen, orchestrieren, arrangieren und mit der Staatskapelle Halle einspielen. Wie schon 2014 findet parallel zu den Filmmusiktagen die Verleihung des Deutschen Filmmusikpreises in Halle (Saale) statt. Am 9. Oktober werden im Steintor Variété die besten nationalen Filmkomponisten in vier Kategorien ausgezeichnet. Seinen 20. Geburtstag feiert das Internationale Filmfestival für Kinder und junges Publikum SCHLINGEL in Chemnitz. Vom 5. bis 11. Oktober werden dort erneut mehr als 100 Filme aus aller Welt gezeigt, die über aktuelle Tendenzen im Kinder- und Jugendfilm Aufschluss geben. Der Großteil von ihnen kämpft in fünf Wettbewerbskategorien um Trophäen im Gesamtwert

von 35.000 Euro. Ein kleines Jubiläum begehen die Filmkunsttage Sachsen-Anhalt: Das landesweite Festival geht vom 14. bis 18. Oktober zum mittlerweile fünften Mal über die Bühne. An zehn Spielorten wird dabei ein attraktives Filmprogramm geboten. Schwerpunkt sind wie üblich Werke, die in Mitteldeutschland gedreht wurden. Dem Wettbewerb Langfilm steht erstmals eine Jury vor. Ihr Präsident ist niemand Geringerer als Regisseur David Wnendt („Kriegerin“, „Feuchtgebiete“). Mit dem neu ausgelobten Preis der evangelischen Jugend konnte das Preisgeld der Filmkunsttage zudem auf insgesamt 7.500 Euro angehoben werden. Experimentelle Medienkunst aus Kanada, Australien und Europa ist vom 9. bis 25. Oktober beim Werkleitz Festival .move ON in Halle (Saale) zu sehen. Die ausgestellten Arbeiten setzen sich überwiegend mit aktuellen Technologien und deren gesellschaftlicher Relevanz, mit virtueller Realität und Fiktion sowie mit veränderten audiovisuellen Erzählstrukturen auseinander. Eröffnet wird das Festival von einer dreitägigen Konferenz zur Gegenwart und Zukunft der audiovisuellen Medien.

„Die Königin der Stille“ gewinnt Deutschen Kamerapreis 2015

Der Kameramann Aleksander Duraj hat am 20. Juni den Deutschen Kamerapreis in der Kategorie „Dokumentarfilm/Dokumentation“ für seine Arbeit an „Die Königin der Stille“ erhalten. Thomas Ernst und Hansjörg Weißbrich, die Cutter des Films, wurden mit der Auszeichnung für den „Schnitt Langformat“ bedacht. Das Werk von Regisseurin und Drehbuchautorin Agnieszka Zwiefka ist eine Koproduktion der ma.ja.de. Filmproduktions-GmbH und der polnischen Chilli Productions. Es erzählt die Geschichte von Denisa, einem zehnjährigen, tauben Roma-Mädchen, das in einer illegalen Roma-Siedlung in Polen lebt und über eine große Tanzbegabung verfügt. „Die Königin der Stille“ wurde durch die MDM unterstützt und am 22. Mai bei Arte erstausgestrahlt.

Große Resonanz auf German Previews

Auch 2015 fanden die von German Films Service+Marketing veranstalteten German Previews in Dresden statt. Vom 8. bis 11. Juli sichtigten internationale Verleiher und Einkäufer im UFA Kristallpalast 15 aktuelle deutsche Filme, darunter die von der MDM geförderten Werke „Als wir träumten“ (Regie: Andreas Dresen), „Herbert“ (Regie: Thomas Stuber) und „Rico, Oskar und die Tieferschatten“ (Regie: Neele Leana Vollmar). Zudem boten die German Previews erneut Gelegenheit zum intensiven Austausch über Herausbringungsstrategien und Netzwerkarbeit. Ein Dinner am 9. Juli wurde von der MDM gemeinsam mit German Films veranstaltet. Insgesamt waren in Dresden rund 80 Gäste aus 35 Ländern wie Argentinien, Frankreich, Korea oder den USA anwesend.



▲ Team „Herbert“ bei den German Previews in Dresden



▲ Marita Stocker und Anna Friedrich

Anna Friedrich gewinnt KONTAKT Pitchingpreis

Die Erfurter Filmemacherin Anna Friedrich ist am 3. Juli beim MDM Nachwuchstag KONTAKT mit dem Pitchingpreis in Höhe von 3.000 Euro für die beste Projektpräsentation ausgezeichnet worden. Mit ihrem Web-Serienformat „Stories from Reality“ schafft sie einen Gegenentwurf zu den Scripted-Reality-Formaten des klassischen Fernsehens. Menschen aus ländlichen Gegenden Europas geben in eigens entwickelten Rubriken individuelle und authentische Einblicke in ihren Alltag. Eine lobende Erwähnung der Jury erhielt die Leipzigerin Marita Stocker für die Präsentation ihres Dokumentarfilmprojektes „Farewell Yellow Sea“ über eine junge chinesische Altenpflegerin, die in der deutschen Provinz auf Menschen in ihrem letzten Lebensstadium, eine resolute russische Pflegedienstleiterin und immer wieder auf Käsebrot trifft. Der MDM Nachwuchstag KONTAKT fand 2015 auf dem Mediacampus der Leipzig School of Media statt.

CARTOON Springboard debütiert in Halle (Saale)

Vom 17. bis 19. November veranstaltet der europäische Animationsverband CARTOON in Halle (Saale) ein neues Pitching-Event mit dem Fokus auf Nachwuchstalente aus der Animationsbranche: CARTOON Springboard richtet sich an Absolventen europäischer Hochschulen und bietet ihnen die Möglichkeit, ihre Stoffe vor ausgewählten Produzenten und potenziellen Käufern vorzustellen. Zugelassen sind dabei TV-Specials (Mindestlänge 26 Minuten), TV-Serien, Spielfilme (Mindestlänge 60 Minuten) sowie animierte Crossmedia-Projekte. Beurteilt wird vor allem ihre internationale Markttauglichkeit. Darüber hinaus bietet die Veranstaltung in der Händelhalle am ersten Tag projektbasierte Seminare zur Wissensvermittlung. Vertreter von Sendern, Verleiher und Produzenten informieren unter anderem über aktuelle Trends im Animationsfilmbereich. Interessierte ohne Projekt können sich noch bis zum 20. Oktober anmelden.

Martin Riemann erhält MDM Förderpreis der Akademie für Kindermedien

Für sein Serienkonzept „Doktor Huhn“ bekam Autor Martin Riemann bei der Abschlusspräsentation der Akademie für Kindermedien 2014/2015 am 4. Juni in Erfurt den Förderpreis der Mitteldeutschen Medienförderung zugesprochen. Im Zentrum der Animationsserie für Kinder im Alter von sechs bis neun Jahren stehen das Blesshuhn Elke und der Wombat Hubertus. Gemeinsam bilden sie ein furchtloses Rettungsteam in einem Wald voller sprechender Tiere. Ihre Rettungsmethoden sind dabei meist noch viel haarsträubender als die sonderbaren Unfälle, die dort tagtäglich passieren. „An der Seite von zwei sympathischen Hauptfiguren erleben wir ein schräges Universum, in dem die Naturgesetze scheinbar aufgehoben sind. Lakonische Komik, liebenswerte Figuren und ein schier unerschöpflicher Einfallsreichtum fügen sich zu einer warmherzigen Slapstick-Komödie, wie sie für die junge Zielgruppe viel zu selten erzählt wird“, hieß es in der Begründung der Jury. Der Förderpreis ist mit 15.000 Euro dotiert. Die Akademie-Absolventin Kathrin Rohmann-Wrede erhielt zudem im Rahmen der Präsentation den Baumhaus/Boje-Medienpreis für ihr Spielfilmprojekt „Omas Garten blüht in mir“.

Erste Entscheidungen des Deutsch-Niederländischen Co-Development Fonds

Die Mitteldeutsche Medienförderung und der Netherlands Film Fund haben in ihrer ersten Sitzung die Entwicklung von zwei Projekten mit Mitteln des neuen Deutsch-Niederländischen Co-Development Fonds in Höhe von insgesamt 22.500 Euro gefördert. 12.500 Euro fließen in die Stoffentwicklung von „The Dream Factory“. Protagonistin ist die neunjährige Harley, die eines Tages herausfindet, dass alle Menschen in ihrer Umgebung die gleichen Albträume haben wie sie. Das Drehbuch verfasst Eveline Verwoerd, Produzenten sind Bijker Film aus Amsterdam und die Weimarer Ostlicht Filmproduktion. Für eine Neufassung des Drehbuchs „Albertine und das Geheimnis von Zati Songor“ gewährt der Fonds eine Summe von 10.000 Euro. Autor Stephen Goldsmith schreibt den Family-Entertainment-Stoff nach einer Vorlage von Frank Maria Reifenberg und Jan Strathmann. Das Projekt, in dem die kleine Albertine die magische Villa ihrer verstorbenen Tante erbt, wird von Neue Mediopolis Filmproduktion Leipzig zusammen mit Submarine Amsterdam realisiert. Der Deutsch-Niederländische Co-Development Fonds wurde Anfang des Jahres von der MDM und dem Netherlands Film Fund ins Leben gerufen und soll die Entwicklung von deutsch-niederländischen Filmideen, Drehbüchern sowie Koproduktionen im Bereich Kinderfilm verstärken. Anträge für die nächste Entscheidungsrunde können bis 20. Oktober eingereicht werden.

FOKUS FILMKUNSTMESSE

EINE MITTELDEUTSCHE INSTITUTION – 15. FILMKUNSTMESSE LEIPZIG

Vom 14. bis 18. September ist Leipzig zum mittlerweile 15. Mal Schauplatz der Filmkunstmesse. Neben einem Ausblick auf die vielversprechendsten Filme der kommenden Arthouse-Saison werden bei Podiumsdiskussionen, Seminaren und Workshops aktuell relevante Themen des Filmkunstmarktes unter die Lupe genommen.

Auch 2015 erwarten die Macher wieder gut 1.000 Fachbesucher und 4.000 Zuschauer bei der größten Branchenveranstaltung ihrer Art in Europa. „Die Messe ist längst zu einer richtigen Institution in Leipzig geworden“, konstatiert Dr. Christian Bräuer, Vorsitzender der veranstaltenden AG Kino-Gilde. Herzstück sind wie immer die zahlreichen Filmpräsentationen in den drei Spielorten Passage Kinos, Schauburg und Kinobar Prager Frühling: 64 deutsche und ausländische Titel können die Fachbesucher in Augenschein nehmen, 34 davon werden auch für das Leipziger Publikum zugänglich sein. 144 Vorführungen gibt es insgesamt. Für Programmchefin Hendrike Bake mutet das diesjährige Line-up „wie das eines A-Filmfestivals an – mit vielen großen, internationalen Produktionen, die auf eine starke Arthouse-Saison hoffen lassen.“



▲ „Herbert“ von Thomas Stuber

Ihre Aussage kommt nicht von ungefähr: Gleich zehn Filme, die ihre Weltpremiere in Cannes feierten, werden in Leipzig gezeigt. Zu ihnen gesellen sich fünf Berlinale-Titel und zwei Beiträge aus Venedig. Todd Haynes' gefeiertes Drama „Carol“ eröffnet die Messe am 14. September in den Passage Kinos. Weitere Höhepunkte des Programms sind „Madame Marguerite oder Die Kunst der schiefen Töne“ von Xavier Giannoli, „Eisenstein in Guanajuato“ von Peter Greenaway, „Ewige Jugend“ von Paolo Sorrentino, „Virgin Mountain“ von Dagur Kari oder auch „Dheepan“ von Jacques Audiard, der Gewinner der Goldenen Palme in



▲ „Unser letzter Sommer“ von Michal Rogalski

Cannes 2015. Mit dem Boxerdrama „Herbert“, dem Langfilmdebüt von Studenten-Oscar-Gewinner Thomas Stuber, der sein Werk am 15. September persönlich vorstellen wird, sowie dem deutsch-polnischen Kriegsdrama „Unser letzter Sommer“ von Michal Rogalski sind darüber hinaus zwei von der MDM geförderte Produktionen zu sehen. Auftakt des Seminarprogramms ist ebenfalls am 15. September die Podiumsdiskussion „Kino: Dafür werden Filme gemacht?!“. Sie soll im Felix-Klein-Hörsaal der Universität Leipzig vor allem die Frage beleuchten, wie die FFA künftig Anreize für eine qualitätsorientierte Filmförderung setzen kann. „Es liefen 2014 über 230 deutsche Filme in den Kinos, aber nur etwa 60 bis 70 waren wirtschaftlich oder künstlerisch erfolgreich. Es gibt über das Jahr immer wieder Phasen in den Filmkunstkinos, wo uns trotz der Masse herausragende einheimische Filme fehlen. Auch bei den großen internationalen Festivals sind sie kaum noch vertreten. Wir wollen darüber reden, wie man das ändern kann“, sagt Christian Bräuer. Auf dem Podium sitzen neben ihm FFA-Präsident Bernd Neumann, Regisseur Dietrich Brüggemann, Drehbuchautor Philipp Weinges, Arno Ortmaier (Vorsitzender des Verbands deutscher Spielfilmproduzenten e.V.) sowie Vincent de la Tour (Geschäftsführer des Verleihs 20th Century Fox of Germany). „Alle Branchenfelder sind mit hochkarätigen Gästen vertreten. Die Kräfte derart zu bündeln, ist fast nur in Leipzig möglich“, sagt AG Kino-Gilde-Geschäftsführer und Messe-Projektleiter Felix Bruder stolz.

Das Seminar „Verkaufskanäle im Internet“ stellt am 16. September in der Alten Handelsbörse zwei spannende Projekte vor: die Online-Ticketplattform „meinkinoticket.de“ sowie „Kino On Demand“, ein Video-on-Demand-Angebot für Kino-Webseiten. Ein ganz anderes Thema, nämlich Gestaltungskonzepte für Arthouse-Kinos, wird erstmals beim Workshop „Cinema Design“ am 17. September im Zeitgeschichtlichen Forum anhand zweier Fallstudien beleuchtet. „Die Atmosphäre, das Ambiente im Kino wird immer wichtiger“, weiß Bräuer. „Viele Filmtheater machen da mit wenig Geld tolle Sachen.“ Eine hervorragende Ergänzung stellt der direkt im Anschluss stattfindende Workshop „Zukunft Kino – Gute Ideen für erfolgreiche Kinoarbeit“ dar, der vor dem Hintergrund einer unlängst veröffentlichten GfK-Studie verdeutlicht, welche Erwartungen Besucher heutzutage an einen Kinobesuch haben und wie sich gerade jüngere Menschen nachhaltig ans Kino binden lassen. „Bei ‚Victoria‘ sehen wir momentan, dass auch ein junges Publikum in die Arthouse-Kinos strömt, wenn ein passender Film läuft. Doch wir müssen es beim Marketing erst mal erreichen. Dafür brauchen wir geeignete Leitmedien.



▲ „Victoria“ von Sebastian Schipper

Das können beispielsweise Social-Media-Kanäle sein“, so Bräuer. Wie ganz konkret Kinder und Jugendliche für das Kino begeistert werden können, erörtert am 17. September ein Workshop im Institut Francais, wo auch die von der MDM unterstützte Initiative „Der besondere Kinderfilm“ zur Sprache kommen wird. Neben den Filmvorführungen und Fachveranstaltungen bietet die Messe wie üblich ein attraktives Rahmenprogramm. So vergibt die MDM am 15. September vor dem großen Eröffnungsempfang die Kinoprogrammpreise Mitteldeutschland. Insgesamt 65.000 Euro gehen dabei an Filmtheater aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Die Verleihung findet in der Oper Leipzig statt. Im Alten Landratsamt werden am 17. September zudem die renommierten Gilde-Filmpreise vergeben.

KINO PROGRAMM PREIS MITTELDEUTSCHLAND

2015

PREISTRÄGER

HAUPTPREIS

für das beste Jahresfilmprogramm 2014
verbunden mit einer Prämie in Höhe von 10.000,00 €

KIF – Kino in der Fabrik, Dresden

AUSZEICHNUNGEN

für ein hervorragendes Jahresfilmprogramm 2014
verbunden mit einer Prämie in Höhe von je 5.000,00 €

LUCHS.KINO am Zoo, Halle (Saale)

Kinobar Prager Frühling, Leipzig

Kino im Schillerhof, Jena

Thalia Cinema . Coffee and Cigarettes, Dresden

Programm kino Ost, Dresden

Luru Kino in der Spinnerei, Leipzig

AUSZEICHNUNGEN

für ein besonders gutes Jahresfilmprogramm 2014
verbunden mit einer Prämie in Höhe von je 2.500,00 €

Lichthaus, Weimar

Pusch kino, Halle (Saale)

Burg Theater, Burg

Kino im Dach, Dresden

Programm kino Camillo, Görlitz

Schauburg, Leipzig

Kinopolis, Freiberg

Passage Kinos, Leipzig

SONDERPREIS

für ein besonders gutes Jahresfilmprogramm 2014
einer alternativen Abspielstätte verbunden mit
einer Prämie in Höhe von 5.000,00 €

Union-Filmtheater, Schneeberg

ABWECHSLUNG UND ENTSPANNUNG

Großer Sieger bei der diesjährigen Verleihung der Kinoprogrammpreise ist das jüngste Dresdner Arthouse-Kino: Das **KIF – Kino in der Fabrik** erhält den mit 10.000 Euro dotierten Hauptpreis für das beste Jahresfilmprogramm 2014.

Seit März 2006 flimmert in dem Filmtheater im Stadtteil Löbtau anspruchsvolles Kino über die Leinwand. Das 1950 errichtete Gebäude beherbergte zu DDR-Zeiten eine Fabrik für Maschinenbau, nach der Wende rief das Staatsschauspiel in dem mittlerweile leer stehenden Objekt das Theater in der Fabrik (TIF) ins Leben. Als dieses 2004 Sparmaßnahmen zum Opfer fiel, schlug die Geburtsstunde des heutigen Kinos, das über drei Säle mit insgesamt 308 Plätzen verfügt. „Wir haben die Bühnenräume sowie den Eingangsbereich vor dem Start einer Generalüberholung unterzogen“, sagt Chefin Cornelia Apel, die zuvor mehrere Jahre als Theaterleiterin im Dresdner Kino Metropolis arbeitete. Bereut hat sie die Gründung des KIF nie: Seit Aufnahme des Geschäftsbetriebes sind die Besucherzahlen konstant gestiegen. Über 53.000 Zuschauer im Jahr 2014 bedeuteten einen erneuten Bestwert. Filme wie die französische Hitkomödie „Monsieur Claude und seine Töchter“ oder die schwedische Romanverfilmung „Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand“ erwiesen sich auch im KIF als Dauerbrenner. Generell steht bei Cornelia Apel das europäische Kino hoch im Kurs. „Im Herbst veranstalten wir jedes Jahr die Osteuropäischen Filmtage, die sich sehr gut etabliert haben“, so die Betreiberin. „Aber natürlich zeigen wir auch Filme aus Amerika oder Asien. Wir schauen primär darauf, ob ein Film zu uns passt. Aus welchem Land er kommt, ist zweitrangig.“ Neben den Osteuropäischen Filmtagen gehört das Kino in der Fabrik zu den Spielorten des Dresdner Kinderfilmfestes Kinolino. Jedes Wochenende werden außerdem zwei oder drei Kinderfilme in der Nachmittagsvorstellung gezeigt. Die immer montags eingestreuten OmU-Filmvorführungen locken besonders Studenten an. Hinzu kommen regelmäßig Sonderveranstaltungen und Premieren, bei denen sich schon prominente Gäste wie Wim Wenders oder Margarethe von Trotta die Ehre gaben. Zu den beliebtesten Reihen zählen die „Filmakademie“, bei der die jeweiligen Filme mit einem einführnden Vortrag verbunden werden, sowie das „Frühstück bei KIFfans“, das einmal im Monat an einem Sonntag stattfindet. „Dafür können wir uns manchmal vor Anfragen kaum retten“, sagt Apel. Das Frühstücksbüffet vor drei zur Auswahl stehenden Filmen wird im Schwarzen Salon aufgebaut, dem vierten Raum des KIF. „Einen weiteren Kinosaal hätten wir da nicht reinbauen können. Er hat viele Säulen und ist darüber hinaus nicht hoch genug.“ Also wird der 50 Leute fassende Salon anderweitig genutzt – sei es für Ausstellungen, Konzerte, Lesungen, Tangoabende oder Stummfilmvorführungen mit Klavierbegleitung. „Unser sehr erfolgreiches Filmquiz ‚Rumpelkammer‘, bei dem die Rateteams Preise wie DVDs oder Filmbücher gewinnen können, machen wir ebenfalls im Schwarzen Salon.“

Die Rahmen- und Sonderveranstaltungen sind ein wichtiges



Standbein für das Kino in der Fabrik. „Allein von den Eintrittspreisen für Kinotickets könnten wir nicht überleben“, betont sie. Neben der vorgenommenen Digitalisierung aller drei Säle bedeute auch die Anfang 2015 in Kraft getretene Einführung des Mindestlohns einen finanziellen Mehraufwand. Da sich das Kino in der ersten Etage befindet, ließ Apel 2014 mit Unterstützung der FFA und der Stadt Dresden einen Treppenlift für Behinderte einbauen, in einem Saal wurde in diesem Zuge zudem eine Induktionsschleife für Schwerhörige installiert. Doch nicht nur die Segnungen moderner Technik, auch das angenehme Ambiente würden ihre Gäste zu schätzen wissen. „Gerade der Schwarze Salon ist ein schöner Rückzugsort. Viele setzen sich gern hinein, um dort bei einem Glas Wein oder auch einer Zigarette über Filme zu reden – oder einfach nur, um zu entspannen.“

**KINO
PROGRAMM
PREIS
MITTELDEUTSCHLAND
2015**

SZENE

DOK



„BETRÄCHTLICHE ANZIEHUNGSKRAFT“

DOK Leipzig-Festivaldirektorin Leena Pasanen im Interview

Vom 26. Oktober bis 1. November 2015 findet unter dem diesjährigen Motto „Borders And Identities“ das Internationale Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm statt. Die 58. Auflage der renommierten Veranstaltung ist die erste unter der Ägide der neuen Intendantin Leena Pasanen.

Was hat Sie von dem Posten als Festivalchefin überzeugt?

Ich bin am Ende meinem Bauchgefühl gefolgt. Aber es gab verschiedene Punkte, die zu dieser Entscheidung geführt haben. Der Hauptgrund war das Festival an sich, mit dem ich schon seit gut zehn Jahren vertraut war. Ich kam erstmals hierher, als Claas Danielsen 2004 zum Leiter ernannt wurde, den ich durch seinen vorherigen Job bei der Documentary Campus Masterschool kannte. Sowohl die Qualität des Festivals mit seinem kompetent kuratierten Programm als auch die Atmosphäre gefielen mir sehr. In der Folge bin ich regelmäßig nach Leipzig gereist, wodurch ich die Stadt immer besser kennenlernte, die ich für einen sehr coolen Ort halte. Außerdem bedeutet der Job eine neue Herausforderung für mich. Ich mag es, Tätigkeiten auszuüben, wo ich mein Wissen und meine Kontakte einbringen, aber selbst auch noch dazulernen kann. Ich beschäftige mich beruflich schon lange mit Dokumentarfilmen, doch DOK Leipzig bringt eine andere Herangehensweise an dieses Arbeitsfeld mit sich.

Sowohl im nationalen als auch im internationalen Wettbewerb haben Sie die Trennung von Dokumentar- und Animationsfilmen aufgehoben. Was ist der Hintergrund?

DOK Leipzig war immer sehr aufgeschlossen für beide Formate. Beispielsweise wurden hier auch schon animierte Dokumentarfilme gezeigt, bevor jemand wirklich an dieses Format geglaubt hat und es schließlich zum Trend geworden ist. Auch künftig müssen wir mit dem Festival offen sein für neue Arten, Geschichten zu erzählen. Durch

die Tatsache, dass die Animationsfilme jetzt mit Dokumentarfilmen in den Wettbewerben konkurrieren, wird ihre Position gestärkt. Sie können sich so zudem ein neues Publikum erschließen.

Welche weiteren Änderungen schweben Ihnen vor?

Nachdem ich mir zunächst einen umfassenden Überblick verschafft habe, kann ich sehr glücklich sagen: Das Fundament von DOK Leipzig ist tadellos – egal, ob man das Festivalprogramm oder die Branchenangebote unter dem Dach von DOK Industry nimmt. Mein Vorgänger Claas Danielsen hat erstklassige Arbeit dabei geleistet, das Festival auf eine breitere Basis zu stellen. Der ganze Apparat ist viel größer als früher. Daher finde ich es wichtig, dass die interne Organisation optimiert wird. Wir wollen die Kommunikationswege neu strukturieren. Zu diesem Zweck arbeiten wir als Team sehr eng zusammen. Des Weiteren möchte ich mich darauf konzentrieren, DOK Leipzig eine noch größere internationale Anerkennung zu verschaffen. Unter den weltweiten Dokumentarfilmfestivals gehört es zwar bereits zur absoluten Spitze und befindet sich auf Augenhöhe mit CPH:DOX in Kopenhagen und dem IDFA in Amsterdam. Doch es muss unser Ziel sein, dass sich Filmemacher, wenn sie die Wahl zwischen diesen Festivals haben, für Leipzig entscheiden.

Wie wollen Sie das erreichen?

Ich habe für die Zukunft einige Ideen, will aber erst mal die diesjährige Ausgabe vorbeigehen lassen. Auf jeden Fall verfügen wir über eine beträchtliche Anziehungskraft. Wenn ein Filmemacher mit seinem Werk zu DOK Leipzig eingeladen wird, ist das ein Zeichen dafür, dass sein Film etwas Besonderes ist. Ein ganz wichtiger Faktor für die Attraktivität des Festivals ist darüber hinaus das Publikum. Es herrscht jedes Jahr eine riesige Begeisterung in der Stadt, alle Kinos sind voll. Auch unsere Preisgelder mit einer Gesamthöhe von knapp 80.000 Euro sind nicht von schlechten Eltern, obwohl es vergleichbare Veranstaltungen gibt, die mehr ausschütten.

Ist eine Erhöhung der Preisgelder durch zusätzliche Sponsoren denkbar?

Ja, aber noch lieber würde ich einen Fonds ins Leben rufen, um ambitionierte Dokumentarfilme voranzubringen. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass öffentlich-rechtliche Fernsehsender als Finanzierungspartner immer mehr an Bedeutung verlieren. Ich weiß, dass das keine neue Idee bei DOK Leipzig ist, doch ich bin mir sicher, dass ein strategisch ausgerichteter Fonds den Unterschied ausmachen kann. Man müsste überlegen, ob er eher der Entwicklung oder der Produktion von Stoffen zugute kommen sollte. Auf jeden Fall wäre er für das Festival ein nächster zentraler Schritt. Wie schnell wir solch einen Fonds realisieren können, wird die Zeit zeigen. Aber wir arbeiten hart daran.

LEENA PASANEN, Jahrgang 1965, studierte finnische Sprache und Literatur an der Universität Oulu. Im Anschluss arbeitete sie fast zehn Jahre als Journalistin, Redakteurin und Moderatorin, unter anderem beim öffentlich-rechtlichen Fernsehsender YLE TV 1 in Helsinki, wo sie von 1998 bis 2000 den Dokumentarfilmbereich verantwortete. Danach war sie bis 2005 als Programmdirektorin von YLE Teema, einem digitalen Spartenkanal für Kultur, Bildung und Wissenschaft, tätig, bevor sie nach Kopenhagen zum European Documentary Network wechselte. Zuletzt leitete Pasanen ab 2011 das Kulturinstitut Finnagora an der finnischen Botschaft in Budapest. Seit dem 1. Januar 2015 ist sie Nachfolgerin von Claas Danielsen beim Internationalen Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm, der seine Ämter als Geschäftsführer und künstlerischer Leiter Ende 2014 niederlegte. Ihr Vertrag gilt vorerst für fünf Jahre.

FILM COMMISSION



AUF DEN SPUREN DER DREHORTE – Filmtourismus in Mitteldeutschland

Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen erfreuen sich als Filmkulisse immer größerer Beliebtheit. Neben den positiven wirtschaftlichen Effekten der eigentlichen Dreharbeiten ergeben sich daraus auch attraktive Möglichkeiten für Tourismus- und Standortmarketing. Motivgebende Städte und Gemeinden entwickeln vor diesem Hintergrund zunehmend filmtouristische Angebote.

In Görlitz gehören Dreharbeiten längst zum Alltag. Die Stadt im Südosten Sachsens, die eine der architektonisch bedeutendsten Altstädte Deutschlands ihr Eigen nennt, lockte schon zahlreiche Großproduktionen mit Hollywood-Beteiligung an – darunter „Der Vorleser“, „Inglourious Basterds“ oder „Grand Budapest Hotel“. Seit mehreren Jahren schmückt sie sich deshalb mit dem Beinamen „Görliwood“. „Görlitz verbindet man inzwischen direkt mit Filmen. Das haben wir zuletzt sehr stark nach der Oscar-Verleihung im Februar gemerkt, wo ‚Grand Budapest Hotel‘ vier Oscars gewonnen hat. In der Berichterstattung fiel ständig der Name der Stadt, was wir noch zusätzlich angeschoben haben, beispielsweise durch einen extra gedrehten Imagefilm, der über die Medien verbreitet wurde“, sagt Livia Kaiser, Projektmanagerin Presse/Öffentlichkeitsarbeit bei der Europastadt Görlitz GmbH. Eine mit der Sächsischen Zeitung realisierte Kollektion an „Görliwood“-T-Shirts und -Stoffbeuteln ist „der Renner“, so Kaiser weiter. „Gerade haben wir sie um Kinder-Shirts erweitert.“ Auch die Imagebroschüre der Stadt und ein Flyer mit Stadtplan, auf dem die Drehorte der wichtigsten Filme verzeichnet sind, sind bei Touristen sehr gefragt. Wer zusätzlich Anekdoten und Hintergrundinformationen erfahren möchte, kann selbstverständlich eine Führung buchen. Neben der sehenswerten Altstadt ist auch die traditionsreiche Landskron-Brauerei ein beliebtes Ziel. Weil dort unter anderem Sequenzen des Kinoabenteuers „In 80 Tagen um die Welt“ entstanden, wurde eine kleine Straße auf dem Brauerei-Gelände in Jackie-Chan-Gasse umbenannt. Seit 2007 seien die Übernachtungen in Görlitz um 44 Prozent gestiegen, erzählt Kaiser. „Natürlich ist schwer zu sagen, wie viel davon auf Dreharbeiten zurückzuführen ist. Aber generell hat Filmtourismus stark

an Bedeutung gewonnen. Als ‚Grand Budapest Hotel‘ Anfang 2013 hier gedreht wurde, stieg die Zahl der Übernachtungen trotz des harten Winters schlagartig an – auch deshalb, weil bekannt ist, dass sich viele Stars ganz ungezwungen in Görlitz bewegen.“ Die Möglichkeiten filmtouristischer Angebote sieht Kaiser noch nicht ausgeschöpft. „Ein ‚Görliwood‘-Café oder -Restaurant wäre denkbar. Auch ein Filmmuseum könnte eine tolle Sache sein. Da die Produktionen ihre Requisiten und Kostüme nach dem Dreh wieder mitnehmen, müssten wir sie aber sehr teuer einkaufen. Als etwas kleinerer Schritt käme auch eine Ausstellung in Frage.“

Im sachsen-anhaltinischen Querfurt gibt es die bereits: Noch bis zum 1. November vereint dort eine Ausstellung unter der Überschrift „FilmBurg Querfurt: Ganz großes Kino!“ Requisiten und Kostüme aus Filmen wie „Die Päpstin“ oder „Der Medicus“, die zum Teil in dem altherwürdigen Gemäuer entstanden. Die Historie der Burg kommt dabei ebenfalls nicht zu kurz. „Mit einer Ausstellungsfläche von rund 150 Quadratmetern und dem gewählten Themenschwerpunkt sind wir in Mitteldeutschland bislang einzigartig“, sagt Kuratorin Anja Becker-Geipel, die hauptberuflich als Kostümbildnerin tätig ist und sich auf der Burg Querfurt ihr Atelier eingerichtet hat. „Zudem sprechen wir ein breites Publikum an: von Kulturreisenden, die sich Mitteldeutschland ansehen, bis hin zu Eltern mit ihren Kindern, die wegen der Exponate aus Märchenfilmen wie ‚Die sechs Schwäne‘ oder ‚Die kleine Meerjungfrau‘ zu uns kommen.“ Highlight der Ausstellung ist eine Silikonleiche aus dem „Medicus“. Durch diverse Fernsehbeiträge sind die Besucherzahlen zuletzt rasant angestiegen. „Jede Menge Leute wissen gar nicht, dass auf der Burg schon Filmdrehs stattgefunden haben und sind dann ganz

überrascht. Vieles wird ja auch verfremdet oder umdekoriert, so dass man es auf der Leinwand nicht automatisch erkennt. Da können wir dann bei Führungen mit Erklärungen dienen“, sagt Becker-Geipel. Filmtouristische Angebote stecken für sie an vielen Orten in Mitteldeutschland noch in den Kinderschuhen. „Dabei lebt die Region von Touristen und hat großes Potenzial. Auch unsere Ausstellung soll ein Anstoß sein, Dinge ins Rollen zu bringen. Schließlich kann man durch hier gedrehte Filme viel von der Geschichte Mitteldeutschlands auf sehr plastische Weise vermitteln.“

Wie das konkret aussehen kann, macht das thüringische Rudolstadt vor, wo es einst den großen Dichter Friedrich Schiller hinzog. Regisseur Dominik Graf drehte dort 2012 Teile seines preisgekrönten Spielfilms „Die geliebten Schwestern“, der von der Liebe Schillers zu den Schwestern Charlotte und Caroline von Lengefeld erzählt. Eine thematische Stadtführung für Touristen verbindet den Besuch der historischen Originalschauplätze mit den Drehorten. „Der Film hat besonders nach seinem Kinostart im Sommer 2014 viele Gäste in die Stadt gebracht“, freut sich Sabine Christophersen, die Leiterin der Touristinformation. „Ins Landesmuseum Schloss Heidecksburg kamen im Vorjahr über 2.000 Besucher mehr als 2013, ins Schillerhaus sogar 2.500. Auch die Übernachtungszahlen sind spürbar gestiegen.“ Bereits seit 2009 wirbt Rudolstadt mit dem berühmten Literaten und seinen zwei jungen Damen. Der Slogan „Schillers heimliche Geliebte“ lässt dabei offen, ob es sich bei dieser Geliebten um eine der Schwestern oder vielleicht doch um die Stadt handelt. Sicher ist: Seit Grafs Film richten sich noch mehr Augen auf Rudolstadt. „Wir haben daher als Merchandise-Artikel eine Tragetasche aus Papier entwickelt, bei der auf der einen Seite das Filmmotiv und auf der anderen unser Logo mit den drei historischen Persönlichkeiten zu sehen ist. Sie kommt sehr gut an. Im Souvenir-Shop im Schillerhaus verkaufen wir zudem viele Exemplare des Films auf DVD und Blu-ray“, so Christophersen. „Etwas sehr Schönes ist mir widerfahren, als ich kürzlich privat mit Thai Air nach Südostasien geflogen bin. Während des Flugs wurde zu meiner Überraschung ‚Die geliebten Schwestern‘ gezeigt. Das ist beste Werbung für uns.“



- ◀ Sceneframing in Görlitz (filmtourismus.de)
- ▲ Ausstellung auf der Burg Querfurt mit der Kuratorin Anja Becker-Geipel (r.)
- ▲ „Die geliebten Schwestern“-Darstellerin Hannah Herzsprung im Schillerhaus Rudolstadt

PRODUKTIONS NOTIZEN

Authentische Adaption – „JEDER STIRBT FÜR SICH ALLEIN“

Seit zehn Jahren ist Görlitz einer der gefragtesten mitteldeutschen Drehorte für internationale Großproduktionen. Bis Anfang Juni verfilmte Vincent Perez dort mit Stars wie Emma Thompson, Brendan Gleeson und Daniel Brühl Hans Falladas posthumen Bestseller „Jeder stirbt für sich allein“.

Durch französische Produktionen wie „Cyrano de Bergerac“, „Indochine“ oder „Die Bartholomäusnacht“ wurde Perez Anfang der Neunziger zum weltweit beachteten Schauspieler. Doch der gebürtige Schweizer wollte mehr: Mit dem von Luc Besson produzierten Drama „Peau d’ange – Engel weinen nicht“ gab er 2002 sein Debüt als Regisseur. Der in Kanada gedrehte Thriller „In deiner Haut“ mit David Duchovny („Akte X“) und Lili Taylor in den Hauptrollen folgte 2007. Dazwischen, im Jahr 2004, las Perez Hans Falladas Roman „Jeder stirbt für sich allein“. Seitdem brannte er darauf, die Geschichte fürs Kino zu inszenieren. „Ich hatte immer eine starke Beziehung zu Deutschland, weil meine Mutter Deutsche ist. Außerdem habe ich mich sofort in das Buch verliebt. Es ist ein aufschlussreiches Porträt des Dritten Reichs, mit ganz normalen Menschen, denen man damals überall auf der Straße hätte begegnen können“, findet er.

Der 1947 veröffentlichte, auf Tatsachen basierende Roman über das Berliner Arbeiter-Ehepaar Otto und Anna Quangel, das 1940 seinen Sohn an der Westfront verliert und daraufhin mit heimlich verteilten Postkarten zum Kampf gegen Hitler aufruft, avancierte nach der Jahrtausendwende plötzlich zum Bestseller – zunächst in Frankreich, wo 2002 eine Neuauflage erschienen war, danach in den USA, Großbritannien und schließlich auch in Deutschland, nachdem der Aufbau Verlag 2011 die ungekürzte Originalfassung herausbrachte. Gemeinsam mit der Pariser Produktionsfirma Master Movies erwarb Perez 2006 die Filmrechte. Zwei Jahre später stieg die Berliner X Filme Creative Pool bei dem Projekt ein. „Ich habe das Buch gelesen, als ich elf oder zwölf war. Meine Mutter hatte es im Bücherschrank stehen. Als Vincent zu mir kam und meinte, er wolle es verfilmen, habe ich es nach all den Jahren nochmal gelesen und war begeistert. Es zeichnet ein völlig authentisches Bild der damaligen Zeit“, sagt X Filme-Produzent Stefan Arndt.

Achim von Borries und Vincent Perez verwandelten die über 600 Seiten starke Vorlage in ein Drehbuch. „Obwohl wir dabei zwangsläufig Elemente des Romans opfern mussten, sind wir, glaube ich, seinem Geist sehr treu geblieben – schon allein aus Respekt vor Fallada und vor der wirklich schönen Liebesgeschichte der Quangels“, sagt Perez.



Trotz der deutschen Thematik entsteht der Film mit deutlicher Ausrichtung auf den internationalen Markt. Drehsprache war Englisch, als zusätzliche Produzenten kamen FilmWave (GB) und Hollywood-Größe James Schamus („Brokeback Mountain“) hinzu. Für die Hauptrollen der Quangels gewannen die Macher Oscar®-Preisträgerin Emma Thompson und Brendan Gleeson, die in Arndts

Augen „der Inbegriff eines anständigen proletarischen Paares“ sind. Den Gestapo-Kommissar Escherich, der den beiden auf die Spur kommt, verkörpert Daniel Brühl, ein einheimischer Star mit Zugkraft im Ausland. In weiteren Rollen sind Katrin Pollitt, Lars Rudolph und Imogen Kogge zu sehen.

Hauptdrehort des Films war für viereinhalb Wochen das sächsische Görlitz, dessen historische Altstadt in der jüngeren Vergangenheit bereits internationale Großprojekte wie „Inglourious Basterds“, „Der Vorleser“ oder zuletzt „Grand Budapest Hotel“ angelockt hatte. Unter anderem drehte Vincent Perez dort alle Szenen, die im mehrgeschossigen Wohnhaus der Quangels spielen, wo sich linientreue Nazis, Denunzianten, Juden und ein pensionierter Richter die Klinke in die Hand geben. „Es ist wie ein Mikrokosmos des Dritten Reichs und seiner Bevölkerung“, findet Perez. In der Görlitzer Emmerichstraße durfte das Team für den Dreh rund 40 Meter Asphaltdecke durch Kopfsteinpflaster ersetzen. „Der Bürgermeister hat uns das ermöglicht, wofür wir sehr dankbar sind. Es wäre höllisch kompliziert, das später digital einzubauen“, freut sich Stefan Arndt. Auch die Außenaufnahmen der Fabrik, in der die Quangels arbeiten, wurden in Görlitz gefilmt. Daneben machten Cast und Crew im Laufe der insgesamt 53 Drehtage in Nordrhein-Westfalen sowie in Berlin Station. Gefördert wurde die Produktion von der Mitteldeutschen Medienförderung, der Film- und Medienstiftung NRW, dem Medienboard Berlin-Brandenburg sowie von FFA (Mini-Traité), DFFF und Eurimages. Voraussichtlich 2016 wird das Drama über X Verleih im Kino anlaufen.

▲ Stefan Arndt, Vincent Perez, Emma Thompson und Brendan Gleeson am Set in Görlitz



Finale mit Meerblick – „RICO, OSKAR UND DER DIEBSTAHLSTEIN“

Von Juni bis August verfilmte Neele Leana Vollmar („Maria, ihm schmeckt’s nicht“) den dritten und bislang letzten Band der beliebten Kinderbücher von Andreas Steinhöfel: „Rico, Oskar und der Diebstahlstein“, eine Produktion von Lieblingsfilm und Fox International Productions Germany, entstand wie seine beiden Vorgänger teilweise in Leipzig.

Regisseurin Vollmar hatte im Herbst 2013 bereits den ersten Trilogie-Teil „Rico, Oskar und die Tieferschatten“ inszeniert. Er erhielt am 19. Juni beim Deutschen Filmpreis die LOLA als Bester Kinderfilm – vier Tage nach dem Kinostart des zweiten, von Wolfgang Groos gedrehten Abenteuers „Rico, Oskar und das Herzgebreche“. „Es war klar, dass Neele diesmal wieder Regie führt, nachdem sie beim letzten Film eine Babypause eingelegt hatte“, sagt Lieblingsfilm-Produzent Philipp Budweg. Probleme, wieder in den Stoff hineinzufinden, hatte Vollmar keine. „Andreas Steinhöfels Welt ist zu außergewöhnlich, um sie zu vergessen“, findet sie. Die Geschichte von „Rico, Oskar und der Diebstahlstein“, die erneut Martin Gypkens in ein Drehbuch verwandelte, setzt rund ein Jahr nach dem Ende von „Rico, Oskar und das Herzgebreche“ ein. Der neunjährige hochbegabte Oskar wohnt inzwischen wie sein zwei Jahre älterer bester Freund in der Dieffenbachstraße 93 in Berlin-Kreuzberg. Rico, der etwas langsam im Kopf ist und ab und zu Orientierungsschwierigkeiten hat, könnte kaum glücklicher sein. Doch dann finden die beiden Jungs einen Toten im Treppenhaus: Nachbar Fitzke ist gestorben und hat Rico seine Steinesammlung hinterlassen. Als ausgerechnet das wertvollste Exemplar, der Kalbstein, gestohlen wird, wagt sich das Duo aus der „Dieffe 93“ und über die Grenzen Berlins hinaus. Gemeinsam reisen sie bis an die Ostsee, um den seltenen Stein zurückzuholen.

„Durch die Ostsee-Aufnahmen erhält der Film ein Flair, das sich von dem der vorangegangenen Teile unterscheidet. Da sowohl unsere Kinderdarsteller als auch die Kinozuschauer älter als beim ersten Teil sind, konnten wir die Story etwas anders gestalten“, so Budweg.

Ungefähr die Hälfte von „Rico, Oskar und der Diebstahlstein“ spielt an der Ostsee. Gedreht wurden die entsprechenden Passagen an der Schlei zwischen Kiel und Flensburg. „Mir war es wichtig, zum einen ein wildes, unberührtes Meer zu zeigen und zum anderen einen Ort zu erzählen, der zu Berlin den größtmöglichen Kontrast darstellt. Die Kombination aus der Geltinger Birk mit

ihrer Unberührtheit, den kleinen und friedlichen Orten an der Schlei und dem wilden Meer in Noer war für uns einfach ideal“, erzählt Vollmar. Alle Szenen, die in der „Dieffe 93“ spielen, wurden wie schon bei den beiden Teilen zuvor in einem leer stehenden vierstöckigen Wohnhaus in der Leipziger Einertstraße gefilmt. „Wir können in das Objekt alle Wohnungen einbauen. Es ist quasi unser geräumiges Studio, das sich bestens bewährt hat“, so Budweg. Rund ein Drittel der insgesamt 38 Drehtage fand dort statt. Die Außenaufnahmen des Hauses sowie zahlreiche Stadtimpressionen wurden in Berlin realisiert. Neben Anton Petzold (Rico), Juri Winkler (Oskar) und Karoline Herfurth, die Ricos Mutter Tanja verkörpert, standen weitere vertraute Gesichter vor der Kamera von Felix Novo de Oliveira („Dessau Dancers“, „König von Deutschland“): So spielt Ursela Monn wie gewohnt die ebenfalls in der „Dieffe 93“ wohnende Frau Dahling, die im zweiten Film Herrn Van Scherten (Henry Hübchen) kennengelernt hat und von diesem jetzt zum Tanzen ausgeführt wird. Hinzu gesellen sich wieder Ronald Zehrfeld als Tanjas Freund Simon Westbühl, Milan Peschel als Fitzke sowie David Kross als Rainer Kiesling. Neu dabei ist Regisseur Detlev Buck. „Er schlüpft in die Rolle von Oskars Vater, den wir zum ersten Mal zeigen und der mit seinem hochintelligenten Sohn ziemlich überfordert ist“, verrät Budweg, der mit Lieblingsfilm in den Wochen davor eine weitere Trilogie abschloss: „Smaragdgrün“, das Finale von Kerstin Giers Bestseller-Reihe „Liebe geht durch alle Zeiten“, entstand unter anderem an Schauplätzen in Thüringen. Die letzte Klappe von „Rico, Oskar und der Diebstahlstein“ fiel am 11. August. Gefördert wurde die Produktion von der Mitteldeutschen Medienförderung, der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein (FFHSH), dem Medienboard Berlin-Brandenburg, dem FilmFernsehFonds Bayern sowie von FFA und DFFF. Der Starttermin für die Kinoauswertung steht bereits fest: Fox bringt das turbulente Abenteuer am 5. Mai 2016 auf die große Leinwand.

Fragmente im Rückspiegel – „KLÜTZ '87“

2013 erhielt Falk Schuster aus Halle (Saale) für sein geplantes Animadok-Projekt „Klütz '87“ den Pitchingpreis beim MDM Nachwuchstag KONTAKT. Zwei Jahre später ist aus dem Vorhaben Realität geworden: Der im Rotoskopie-Verfahren hergestellte Film über den Ostseurlaub einer DDR-Familie ist anlässlich des 25. Jubiläums der Wiedervereinigung mit Beteiligung des MDR entstanden.



Für viele Ostdeutsche war er der Höhepunkt des Jahres: Ein Urlaub an der Ostsee verhiess nicht nur Sonne, Meer und Strand, sondern weckte in den Menschen ein Gefühl von Weite und Freiheit. Auch Familie Schuster zieht es im Sommer 1987 an die Küste, genauer gesagt nach Klütz bei Boltenhagen. Mit dem vollbeladenen Trabi samt Anhänger fährt sie auf der holprigen Autobahn Richtung Norden und passiert unterwegs lange Warteschlangen an den wenigen Minol-Tankstellen. Am Ostseestrand angekommen, verbringen die Schusters ihre Urlaubstage mit Baden, Zeitung lesen und Sandburgen bauen. Da Klütz in unmittelbarer Nähe zur innerdeutschen Grenze liegt, drängen jedoch in Gestalt von Volkspolizisten und patrouillierenden Grenzsoldaten hin und wieder Repräsentanten des DDR-Machtapparates in die scheinbare Idylle. „Während des Studiums stellten mir Kommilitonen regelmäßig Fragen zum Leben in der DDR: zum System, zur Überwachung, zur Reisefreiheit. Da ich damals noch ein Kind gewesen war, fiel es mir schwer, ihnen Antworten zu geben. Die einzige Geschichte, die ich gut kannte und in der all diese Aspekte steckten, waren unsere Urlaube in Klütz, die durch meine Erinnerungen und die Erzählungen meiner Eltern in mir präsent waren“, erzählt Falk Schuster, der an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein in Halle (Saale) Spieldesign und Illustration studierte. Der knapp 30-minütige „Klütz '87“ ist sein bislang größtes und aufwendigstes Projekt, das er in Koproduktion mit der Dresdner Balance Film und dem MDR realisiert.

Ralf Kukula, einer der Geschäftsführer von Balance Film, wurde 2013 beim MDM Nachwuchstag KONTAKT auf den Animadok-Stoff aufmerksam. Die Förderung von Nachwuchstalenten im Animationsfilmbereich ist ein zentrales Anliegen seiner Firma, die vor allem auf außergewöhnliche Grafiken und besondere Animationstechniken setzt. „Animadok ist eine in den vergangenen Jahren populär gewordene Ausdrucksform, die dem Animationsfilm aus der Kinderecke heraushilft“, sagt Kukula. „Inzwischen konnten wir mit ihr einige Erfahrungen sammeln.“ Neben dem Kurzfilm „Mein Leben als Kosmonaut, Arzt und Gott“, für den Katre Haav 2011 den KONTAKT-Pitchingpreis gewonnen hatte, entwickelte und realisierte seine Firma weitere Animadok-Projekte wie „Die Hälfte der Stadt“ oder „My Favorite War“ als Koproduzent mit.



Animiert wird „Klütz '87“ im Rotoskopie-Verfahren, bei dem vorher entstandene Filmszenen Einzelbild für Einzelbild von einem Animator am Computer in aufwendiger Manier grafisch umgesetzt werden. „Für ‚Klütz '87‘ ist diese Form optimal, weil nicht mehr existierende personelle oder räumliche Gegebenheiten wiedererweckt werden. Der Film lebt unter anderem davon, dass der Zuschauer darin vorkommende Dinge wie Autos, Uniformen oder Alltagsgegenstände wiedererkennt“, erläutert Kukula. „Bei der Abstraktion eines konventionell animierten Zeichentrickfilms wären wir von der Realität zu weit weg gewesen. Rotoskopie schien mir deshalb das geeignete Mittel zu sein“, fügt Schuster hinzu.

Das zugrunde liegende Material wurde von Falk Schuster und seinem Team von Juni bis September 2014 als Realfilmaufnahmen mit mehreren Kameras gedreht. An Originalschauplätzen in Klütz und Kühlungsborn sowie im extra angemieteten Naturbad Luppä in der Nähe von Oschatz (Sachsen) wurden Strand- und Badeszenen sowie Grenzpatrouillen nachgestellt. Zudem ließ Schuster diverse Interviews mit Zeitzeugen filmen. Ebenfalls am Rechner rotoskopiert wurden Requisiten, die mit Stop-Motion-Technik von Hand animiert wurden. Um den Erinnerungscharakter der Geschehnisse zu betonen, entschied sich Schuster für eine fragmentarisch-skizzenhafte Rotoskopie. „Sie stellt keine vollständige Wiedergabe des echten Bildes dar, sondern eher eine Herantastung an bestimmte Elemente. So sieht man einmal beispielsweise nur den Scheibenwischer und das Kassettendeck des Trabant. Der Zuschauer muss die Bilder im Geist selbst ergänzen.“ Den Großteil der Rotoskopie-Animation übernahm er mit seinem Team in seinem Atelier in Halle (Saale). Bei Balance Film wurde zu Beginn ein Animatic erstellt und später ein erster Rohschnitt angefertigt. Auch Teile der Postproduktion fanden in Dresden statt. „Es ist für ein Nachwuchsprojekt ungewöhnlich, dass schon im Stadium der Produktion ein Sender, in diesem Fall der MDR, dabei gewesen ist“, sagt Kukula. „Das gab Falk die Chance, den Film in einem größeren Rahmen zu produzieren, als es sonst möglich gewesen wäre.“ Gefördert wurde „Klütz '87“ von der Mitteldeutschen Medienförderung, der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), der Sächsischen Landesmedienanstalt (SLM), der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, der Kunststiftung Sachsen-Anhalt und der Kulturellen Filmförderung Mecklenburg-Vorpommern.



Drei Mädchen vom Grill – „ENTE GUT!“

Im April 2015 kam „Winnetous Sohn“, das erste realisierte Projekt der Initiative „Der besondere Kinderfilm“, in die deutschen Kinos. Auch Film Nummer zwei entstand kürzlich an Schauplätzen in Mitteldeutschland: Bis Anfang September inszenierte Regisseur Norbert Lechner in Halle (Saale) und Leipzig die Geschichte einer ungewöhnlichen Mädchenfreundschaft: „Ente gut!“

Standen bei „Winnetous Sohn“ zwei indianerbegeisterte Jungs im Zentrum, so kommt diesmal das andere Geschlecht zu seinem Recht. Alles beginnt, als die Mutter von Linh (Lynn Dortschack) nach Vietnam reisen muss, um sich dort um die kranke Oma zu kümmern. Plötzlich ist die Elfjährige mit ihrer kleinen Schwester Tien (Linda Phuong Anh Dang) auf sich allein gestellt. Obwohl beide versuchen, diese unerlaubte Tatsache zu verbergen, kommt ihnen eine „Spionin“ aus der Nachbarschaft auf die Schliche: Die einsame Pauline (Lisa Bahati Wihstutz) beobachtet regelmäßig mit dem Fernrohr die Hochhäuser gegenüber, weil sie keine Freunde hat. Sie droht, die beiden Mädchen zu verraten. Doch aus der anfänglichen Erpressung wird schnell eine dicke Freundschaft, die immer wieder auf die Probe gestellt wird. Denn auch andere Personen, darunter eine resolute Dame vom Jugendamt (Lena Stolze), drohen hinter das Geheimnis zu kommen. Erdacht wurde die Story von dem Autorinnen-Duo Katrin Milhahn und Antonia Rothe, die damit für den Deutschen Drehbuchpreis 2015 nominiert waren. „Ich kenne beide schon seit fast zehn Jahren – unter anderem wegen dem Film ‚Mondscheinkinder‘, zu dem Katrin das Drehbuch verfasst hatte. Als die Ausschreibung für die Initiative erfolgte, habe ich sie gefragt, ob sie nicht etwas Passendes in der Schublade hätten. Daraufhin haben sie mir die Idee zu ‚Ente gut!‘ präsentiert“, sagt Regisseur Norbert Lechner („Tony Goldwascher“), ein Spezialist für Kinderstoffe, der mit seiner Münchner Firma Kevin Lee Film gleichzeitig Produzent ist. Als Koproduzenten sind mit dem federführenden MDR, dem Ki.KA und dem BR gleich drei TV-Sender beteiligt. Fördergelder gewährten die MDM, der FFF Bayern sowie auf Bundesebene BKM, FFA und DFFF. „Von den sechs Treatments, die 2013 bei der allerersten Auswahlrunde der Initiative ‚Der besondere Kinderfilm‘ berücksichtigt wurden, darunter auch ‚Winnetous Sohn‘, gefiel uns ‚Ente gut!‘ am besten. Als es schließlich als eines von zwei Projekten für die Realisierung ausgewählt wurde, hat uns das in unserer Meinung noch bestärkt. Es ist eine spannende Freundschaftsgeschichte, mit drei tollen Mädels, die den Film tragen“, findet MDR-Redakteurin Dr. Astrid Plenk. Die Initiative ist in ihren Augen „der richtige Schritt, um Regisseure und Autoren Mut zu machen, originäre Stoffe für Kinder anzugehen.

Der Markt kann dadurch noch bunter und vielfältiger gestaltet werden.“ Für Norbert Lechner bringt die Initiative auch in seiner Funktion als Produzent Vorteile mit sich: „Oft gleicht das Zustandekommen eines Films einer Zitterpartie. Man legt lange Wege von einem Förderer zum nächsten zurück, ohne zu wissen, ob man letztlich Geld von ihnen bekommt. Zudem stellt sich immer die Frage, ob man einen Fernsehsender überzeugen kann oder nicht. Das war hier alles nicht der Fall. Als wir vor anderthalb Jahren den Zuschlag für ‚Ente gut!‘ bekamen, wussten wir sicher: Wir können den Film drehen“, freut er sich. „Also haben wir die Folgezeit ganz intensiv für die Vorbereitung der Dreharbeiten genutzt, beispielsweise für das Finden der Kinderdarsteller und ausführliche Proben.“

Fast 500 Kinder wurden bei Castings in Halle (Saale), Leipzig, Dresden und Berlin getestet. Am Ende setzten sich Lynn Dortschack (Linh), Linda Phuong Anh Dang (Tien) und Lisa Bahati Wihstutz (Pauline) durch. Während Wihstutz zuvor immerhin eine kleine Nebenrolle in dem TV-Film „Krauses Geheimnis“ gespielt hatte, verfügten die beiden vietnamesischen Mädchen, die perfekt Deutsch sprechen, über keinerlei Set-Erfahrung. „Alle drei harmonieren unglaublich gut miteinander. Sie sind ein echter Glücksgriff für uns“, findet Lechner. Die Mutter der Schwestern wird von Chieu Xuan Nguyen Thi verkörpert, die er bei einem zusätzlichen Casting in Vietnam entdeckte. Die 50-tägigen Dreharbeiten fanden von Ende Juni bis Anfang September hauptsächlich in Halle (Saale) sowie in Leipzig statt. In Halle-Neustadt spürten Lechner und sein Team nicht nur die passenden Hochhaus-Motive auf, sondern auch die optimale Location für den Imbiss, den die Mutter von Linh und Tien betreibt. „Dabei handelte es sich um ein echten Imbiss, den wir für den Dreh umgestalten durften. Im Film gibt es dort unter anderem Ente süß-sauer, worauf sich der Titel ‚Ente gut!‘ bezieht“, erklärt Lechner. Diverse Schulzenen entstanden im Thomas-Müntzer-Gymnasium der Stadt. Im Sommer 2016 soll das fertige Werk auf die große Leinwand kommen, das für den Regisseur „bei allem Humor auch ernste Momente besitzt“. Die Auswertung übernimmt wie schon bei „Winnetous Sohn“ der Verleih Weltkino.

Der Wirklichkeit verpflichtet – „24WOCHEN“

Mit ihrem Debüt „Zwei Mütter“, das sie im dritten Studienjahr an der Filmakademie Baden-Württemberg drehte, gewann Anne Zohra Berrached 2013 die Berlinale-Sektion Perspektive Deutsches Kino und einen First Steps Award. Ihren zweiten Langfilm, das für zero one film entstehende Drama „24WOCHEN“, inszenierte die gebürtige Erfurterin überwiegend in Leipzig, Markkleeberg und Halle (Saale).



Inhaltlich greift sie erneut ein gesellschaftliches Reizthema auf: Ging es in „Zwei Mütter“ um ein lesbisches Paar mit Kinderwunsch, widmet sich „24WOCHEN“ dem Thema Spätabtreibung. „Ich mag es, von Menschen zu erzählen, die in Extremsituationen geraten. Dass sich beide Filme um das Thema Nachwuchs drehen, war mir zunächst gar nicht so bewusst“, konstatiert Berrached. Zur Geschichte von „24WOCHEN“ inspirierte sie ein Zeitungsartikel. Protagonistin ist die erfolgreiche Kabarettistin Astrid (Julia Jentsch). Auf der Bühne wie im Privatleben schlagfertig und lebensfroh, erfahren sie und ihr Mann Markus (Bjarne Mädel) im sechsten Schwangerschaftsmonat, dass ihr Baby das Down-Syndrom und einen Herzfehler hat. Während Astrids Befürchtung wächst, ihr eigenes Leben sowie ihre neunjährige Tochter Nele (Emilia Pieske) vernachlässigen zu müssen, bewahrt Markus seine Zuversicht, dem Kind ein lebenswertes Leben ermöglichen zu können. „Dass man ein Kind mit Behinderung bis zu den Wehen, also quasi bis zur Geburt abtreiben kann, habe ich erst durch den Artikel erfahren“, erzählt die Regisseurin. „Es gibt Gegner dieses Gesetzes, aber auch Menschen, die es als fortschrittlich bezeichnen.“

Nach zahlreichen Gesprächen mit Ärzten, Hebammen und Behinderteneinrichtungen lernte Berrached ein Paar kennen, das sich in der 26. Schwangerschaftswoche zu einer Spätabtreibung entschloss. Auf Grundlage dieser umfassenden Recherchen entstand das Drehbuch zu „24WOCHEN“, das sie gemeinsam mit Carl Gerber verfasste. Anschließend nahm sich die Berliner Produktionsfirma zero one film des Projekts an. „Wir realisieren häufig Filme, die sich mit gesellschaftlich relevanten Themen beschäftigen. „24WOCHEN“ passte aus diesem Grund wunderbar zu uns“, sagt Tobias Büchner von zero one film. Als Koproduzent fungiert neben der Filmakademie Baden-Württemberg auch ZDF/Das kleine Fernsehspiel, nachdem „Zwei Mütter“ im Oktober 2013, knapp ein halbes Jahr nach dem Kinostart im Verleih von Salzgeber, im ZDF gezeigt wurde. „Wir hatten diesen Film angekauft, weil wir ihn so überzeugend fanden. Normalerweise tun wir so etwas nicht. Anne Zohra kannten wir dadurch bereits. Sie packt Themen an, die Leute sonst nicht sehen oder anfassen wollen – und das auf sehr überzeugende Art und Weise. In unseren Augen ist sie ein ganz großes Talent“, findet ZDF-Redakteur Burkhard Althoff.

Das Gros der Dreharbeiten fand von Mitte April bis Anfang Juni in Halle (Saale), Leipzig sowie dem nahegelegenen Markkleeberg statt, wo Berrached ihr Hauptmotiv, das Wohnhaus der Familie, fand. Um ein Höchstmaß an Authentizität zu erreichen, griff sie in vielen Momenten auf Laien zurück: Alle Ärzte und Psychologen, die im Film vorkommen, gehen auch im wirklichen Leben diesen Berufen nach. „Wir haben unter anderem bei einem Arzt gedreht, der Abtreibungen vornimmt. Es war ganz schwer, so jemanden zu finden. Da er nicht erkannt werden wollte, mussten wir uns auf bestimmte Bildausschnitte und Blickwinkel beschränken“, erzählt sie. Das Reale, Dokumentarische durchbricht so immer wieder das Fiktive – ein formaler Ansatz, den Berrached, die in Ludwigsburg zunächst drei Jahre lang Dokumentarfilm studierte, schon bei „Zwei Mütter“ verfolgte. Während sie das Geschehen dort fast ausschließlich mit einer spontan agierenden, dicht an den Figuren bleibenden Handkamera und natürlichem Licht einfingen, haben die Regisseurin und ihr aus Halle (Saale) stammender Kameramann Friede Clausz für „24WOCHEN“ ein anderes optisches Konzept gewählt. „Zwar gibt es auch diesmal Einstellungen, die wir aus der Schulter gefilmt haben, weil die Darsteller improvisieren und sich frei bewegen sollten, aber es gibt auch viele Bilder, wo alles ganz genau durchgeplant ist. Wir haben für jede Szene geeignete Kamerakonzepte entwickelt. Alles war erlaubt.“ Nach dem regulären Drehende im Juni stand im September noch ein viertägiger Nachdreh auf dem Plan, um Astrids kabarettistische Auftritte zu filmen. Die besondere Herausforderung für ihre Darstellerin Julia Jentsch: Sie musste ihre Nummern in den TV-Comedyshows „Ladies Night“ (WDR) und „Nuhr im Ersten“ (RBB) sowie beim 3sat-Festival (3sat) vor echtem Publikum spielen. „So wie Astrid im Film mit richtigen Ärzten und Pflegern spricht, so sollten auch ihre Auftritte in der realen Welt stattfinden“, sagt Produzentin Melanie Berke von zero one film. Dass sich Astrid am Ende gegen das Kind entscheidet, ist laut Berrached ebenfalls der Wirklichkeit verpflichtet. „Mein Film soll keine einfache Antwort geben. Fakt ist, dass über 90 Prozent der Frauen, die nach dem dritten Monat erfahren, dass ihr Nachwuchs am Down-Syndrom leidet, eine Abtreibung vornehmen lassen. Vielleicht wollen sie in unsere leistungsfixierte Gesellschaft kein Kind setzen, das nicht normal zur Welt kommt.“

CREATIVE EUROPE MEDIA-NEWS

Filmkunstmesse 2015 – Gestaltungskonzepte für Arthouse-Kinos

Der Erfolg von Programmkinos ist von unsicheren Faktoren wie dem Wetter und der allgemeinen Wirtschaftslage abhängig, von der demografischen Entwicklung oder der veränderten Mediennutzung. Und doch können Arthouse-Kinos etwas für ihren Erfolg tun: immer wieder umdenken und vor allem auch umbauen.

Wie können Innenarchitektur und Design dabei helfen, Zuschauer vom Teen bis zum Best Ager noch besser zu erreichen? Welche Veränderungen in den Kinos erfordern ein moderates, welche ein größeres Budget? Diese Fragen stehen im Rahmen der Filmkunstmesse Leipzig am 17. September von 12.30 bis 15.00 Uhr im Zeitgeschichtlichen Forum in dem Workshop „Cinema Design – Gestaltungskonzepte für Arthouse-Kinos“ der deutschen Creative Europe MEDIA Desks zur Diskussion.

Beim Workshop können sich Kinobetreiber einen Eindruck verschaffen, wie weit sie gehen können, wenn sie ihren Filmpalast zu jenem kommunikativen „Erlebnisort“ umbauen wollen, der ihnen glückliche und neue Besucher beschert. Von seinen Erfahrungen berichtet Christopher Bausch vom Casino Aschaffenburg. Nach eigenen Ideen konnte er einen ganz speziellen und heute gut besuchten „Salon“ schaffen. Rainer Krisp wird einen Einblick in die Großbaustelle des Berliner Eiszeit Kinos geben und Jon Barrenechea stellt das Konzept der Picturehouse Cinemas aus Großbritannien vor. Jedes einzelne Kino der Arthouse-Kette ist einzigartig und berücksichtigt den kulturellen, sozialen und städtebaulichen Kontext.

Anmeldungen für akkreditierte Besucher der Filmkunstmesse sind möglich unter: rsvp@ced-bb.eu



▲ Casino Aschaffenburg

CREATIVE EUROPE-TICKER: + + + Die Republik **Mazedonien** ist seit Juli 2015 offizielles Mitglied im Programm Creative Europe MEDIA. Damit hat die Filmbranche des zwei Millionen Einwohner zählenden Landes Zugang zu allen Förderinstrumenten des EU-Programms. **+ + +** Drei Filme sind für den **LUX-Preis 2015** des Europäischen Parlaments nominiert: „Mediterranea“ von Jonas Carpignano, „Mustang“ von Deniz Gamze Ergüven und „Urok“ („The Lesson“) von Kristina Grozeva und Petar Valchanov. Der Gewinner wird am 25. November 2015 bekanntgegeben. Zuvor sind die Finalisten in den 28 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union im Rahmen der LUX Film Days zu erleben. www.luxprize.eu **+ + +** Der große Gewinner des Deutschen Filmpreises 2015, „Victoria“ von Sebastian Schipper, soll in mindestens 21 Ländern Europas in die Kinos kommen. Dafür beantragte der Weltvertrieb The Match Factory Verleihförderung in der letzten Runde. **+ + +** Im Rahmen der von Creative Europe MEDIA unterstützten Workshop-Serie **Essential Legal Framework** des Erich Pommer Instituts findet vom 25. bis 29. November 2015 in Berlin das Seminar „Digital Strategies – Financing, Marketing and Distributing 2.0“ statt. Anmeldung jederzeit, die Zahl der Plätze ist begrenzt. www.epi-medieninstitut.de **+ + +** Der **World Cinema Fund Europe** geht in die Verlängerung. Auch für das nächste Jahr stehen 300.000 Euro für die Projektförderung von internationalen Koproduktionen zwischen den Herkunftsländern und MEDIA-Mitgliedsländern zur Verfügung. **+ + +**

Aktuelle Informationen unter www.creative-europe-desk.de
oder beim Creative Europe Desk Berlin-Brandenburg, info@ced-bb.eu



Aktuelle Förderungen

Für zahlreiche Aufrufe liegen aktuelle Förderergebnisse vor. So erhält die Leipziger Looks Film & TV Produktion Förderung in Höhe von 200.000 Euro für die Entwicklung eines Projektpaketes sowie 111.000 Euro aus der Förderlinie TV Programming für die Dokumentarreihe über das Ende des Kommunismus „Generation of Change“. Im Rahmen der Festivalförderung werden erneut das Internationale Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm mit 55.000 Euro sowie das Kinder- und Jugendfilmfestival „Schlingel“ in Chemnitz mit 41.000 Euro unterstützt. Die Industry Offers von DOK Leipzig können sich zudem über eine Erhöhung der europäischen Fördermittel auf 140.000 Euro freuen. Für Maßnahmen zur Gewinnung neuer Zuschauerschichten durch Filmvermittlung und Events (Audience Development) fördert MEDIA auch in diesem Jahr die Initiative „Doc Alliance“, bei der DOK Leipzig einer von acht Partnern ist.

Die neuen Richtlinien veröffentlicht die Europäische Kommission im September, Einreichtermine für Entwicklungs-, Verleih- und TV-Förderung werden bis zum Ende des Jahres erwartet.

Veranstaltungen

Creative Europe MEDIA beim „Schlingel“

Das Internationale Filmfestival für Kinder und junges Publikum „Schlingel“ in Chemnitz feiert vom 5. bis 11. Oktober 2015 seinen 20. Geburtstag. Das Festival erhält auch in diesem Jahr Förderung von Creative Europe MEDIA. Die Jubiläumsausgabe bietet über 120 Kinder- und Jugendfilmen aus der ganzen Welt eine Bühne in Deutschland. Aber auch deutsche Filme werden der Welt präsentiert. Der „Schlingel“ gibt in Kooperation mit dem Creative Europe Desk Berlin-Brandenburg in diesem Jahr einen exklusiven „Blick in die Werkstatt“ von drei Kinderfilmen: Norbert Lechners „Ente gut!“, „Steuerung Z“ von Thomas Heineman und der dritte Teil der Abenteuer von Rico und Oskar („Rico, Oskar und der Diebstahlstein“) von Neele Leana Vollmar werden am 9. Oktober um 13.00 Uhr im CineStar Roter Turm dem internationalen Fachpublikum vorgestellt.

www.ff-schlingel.de

Creative Europe MEDIA bei DOK Leipzig

Die 58. Ausgabe von DOK Leipzig (26. Oktober bis 1. November 2015) bietet auch in diesem Jahr wieder ein volles Programm mit neuen Dokumentar- und Animationsfilmen sowie hochkarätigen Industry-Angeboten. Erstmals wird die Trennung von Dokumentar- und Animationsfilm in den Wettbewerben aufgehoben. Leena Pasanen, die neue Festivaldirektorin, verspricht: „DOK Leipzig wird sein Publikum jedes Jahr aufs Neue überraschen.“ Das Creative Europe Desk Berlin-Brandenburg engagiert sich auch in diesem Jahr wieder im Rahmen des DOKNetLabs (28. Oktober 2015) und lädt zum „Rendezvous Transmedia“.

www.dok-leipzig.de



„Zero“ von Gyula Nemes ▲

Creative Europe MEDIA bei Connecting Cottbus

Filme wie „Under Electric Cloud“ von Alexey German jr., „Zero“ von Gyula Nemes oder „The High Sun“ von Dalibor Matanic liefen 2015 erfolgreich bei großen Filmfestivals – und waren allesamt Projekte von Connecting Cottbus, dem jährlichen Markt für Spielfilmprojekte, die als Ost-West-Koproduktionen entstehen sollen. Die nächste Ausgabe von Connecting Cottbus findet am 5. und 6. November 2015 unter der neuen Leitung von Rebekka Garrido statt. Das Creative Europe MEDIA Desk Berlin-Brandenburg unterstützt zum ersten Mal den Think Tank #FEEDback, der neue Perspektiven für den osteuropäischen Film eröffnet. Die Teilnehmer kamen bereits im Juni beim Filmfestival im rumänischen Cluj zusammen und diskutierten über Finanzierungsmöglichkeiten. In Cottbus stehen nun die Themen Zuschauer und Vermarktung im Fokus.

www.connecting-cottbus.de

European Film Awards in Berlin

Am 12. Dezember 2015 findet in Berlin die 28. Verleihung der European Film Awards statt. Die Vorauswahl der besten europäischen Filme wird im September 2015 bekannt gegeben, die Nominierungen erfolgen am 7. November. Am Vorabend der Verleihung laden die deutschen Creative Europe MEDIA Desks und das Institut Français von 18.00 bis 20.00 Uhr zu einem Empfang und anschließender Filmgala in das Maison de France in Berlin ein. Mit der Filmgala wird das Lebenswerk einer großen europäischen Persönlichkeit der Filmwelt gewürdigt.

www.europeanfilmawards.eu

kids & docs bei der IDFA in Amsterdam

Anlässlich des Dokumentarfilmfestivals IDFA Amsterdam (18. bis 29. November 2015) laden die deutschen Creative Europe Desks zusammen mit IDFA Industry am 25. November 2015 zum Seminar kids & docs ein. Von 15.00 bis 16.30 Uhr moderiert Ove Rishøj Jensen (European Documentary Network) den Industry Talk. Anhand der sechsteiligen Kinderdokumentation „Ultra Sport Kids“ über sechs Kinder aus sechs Ländern mit sechs unterschiedlichen Sportarten diskutieren die Experten über Marktchancen von High-Quality-Dokumentationen für Kinder. Anschließend findet bis 17.30 Uhr eine Round-Table-Session statt. Der Tag endet mit einem Networking-Cocktail.

www.idfa.nl

FÖRDERENTSCHEIDUNGEN 22.07.2015

PRODUKTION

Käpt'n Sharky

2D-Animation

Antragsteller: Caligari Film- und Fernsehproduktions GmbH, Drehbuch: Mark Slater, Gabriele M. Walther, Regie: Hubert Weiland
Fördersumme: 500.000,00 €

A Cure for Wellness

Psychothriller

Antragsteller: Vierundzwanzigste Babelsberg Film GmbH, Drehbuch: Justin Haythe, Regie: Gore Verbinski
Fördersumme: 400.000,00 €

Das schweigende Klassenzimmer

Drama

Antragsteller: akzente Film- und Fernsehproduktion GmbH, Drehbuch/Regie: Lars Kraume
Fördersumme: 400.000,00 €

Der Weltverbesserer (Olaf privat)

Komödie

Antragsteller: Senator Film Produktion GmbH, Drehbuch: Olaf Schubert, Stephan Ludwig, Regie: Lars Büchel
Fördersumme: 350.000,00 €

Es war einmal in Deutschland – David und die Teilacher

Komödie

Antragsteller: In Good Company GmbH, Drehbuch: Michel Bergmann, Regie: Sam Garbarski
Fördersumme: 350.000,00 €

Captain America – Civil War

Action

Antragsteller: Dreißigste Babelsberg Film GmbH, Drehbuch: Christopher Marcus, Regie: Joe und Anthony Russo
Fördersumme: 350.000,00 €

Ma Loute

Drama

Antragsteller: Pallas Film GmbH, Drehbuch/Regie: Bruno Dumont
Fördersumme: 280.000,00 €

Brimstone

Western

Antragsteller: X Filme Creative Pool GmbH, Drehbuch/Regie: Martin Koolhoven
Fördersumme: 200.000,00 €

Memory Games

Animadok

Antragsteller: ma.ja.de Filmproduktions GmbH, Buch/Regie: Claus Wehlisch, Janet Tobias
Fördersumme: 200.000,00 €

Licht

Drama

Antragsteller: LOOKS Filmproduktionen GmbH, Drehbuch: Kathrin Resetarits, Regie: Barbara Albert
Fördersumme: 160.000,00 €

Kundschafter des Friedens

Komödie

Antragsteller: Kundschafter Filmproduktion GmbH, Drehbuch: Oliver Ziegenbalg, Robert Thalheim, Regie: Robert Thalheim
Fördersumme: 150.000,00 €

Meine Schmusedecke

Kinder-Animations-Serie

Antragsteller: Studio FILM BILDER GmbH, Drehbuch/Regie: Angela Steffen
Fördersumme: 75.000,00 €

Meine ukrainische Verwandtschaft

Experimenteller Dokumentarfilm

Antragsteller: Saxonia Entertainment GmbH, Buch/Regie: Vitaly Mansky
Fördersumme: 31.000,00 €

Leipzig von oben

Historienfilm

Antragsteller: AGM Leipzig GmbH – Glücklicher Montag, Drehbuch/Regie: Schwarwel
Fördersumme: 25.000,00 €

PRODUKTION/ NACHWUCHS

Kaltes Tal (AT)

Experimenteller Dokumentarfilm

Antragsteller: ROSENPICTURES Filmproduktion GbR, Buch/Regie: Florian Fischer, Johannes Krell
Fördersumme: 28.300,00 €

PROJEKTENTWICKLUNG

The Face

Spielfilm

Antragsteller: DEPARTURES Film GmbH, Drehbuch: Frank J. James, Regie: Markus Imboden
Fördersumme: 72.000,00 €

Louis legt los

Kinder-Animationsserie

Antragsteller: Balance Film GmbH, Drehbuch: Anna Tollkötter, Regie: Ralf Kukula
Fördersumme: 68.000,00 €

DREHBUCH

Clauberg und die Frauen von Block 10

Antragsteller: Dr. Sylvia Nagel & Sonya Winterberg GbR, Autorinnen: Dr. Sylvia Nagel, Sonya Winterberg
Fördersumme: 25.000,00 €

DREHBUCH/NACHWUCHS

Happy Birthday, Mara Steinberg!

Antragsteller: Lieblingsfilm GmbH,

Autor: Martin Menzel
Fördersumme: 25.000,00 €

VERLEIH

Taxi Teheran

Spielfilm

Antragsteller: Weltkino Filmverleih GmbH,

Regie: Jafar Panahi

Fördersumme: 55.000,00 €

Unser letzter Sommer

Drama

Antragsteller: Farbfilm Verleih GmbH,

Regie: Michal Rogalski

Fördersumme: 30.000,00 €

Alki Alki

Tragikomödie

Antragsteller: missingFILMs – Acrivulis &

Severin GbR, Regie: Axel Ranisch

Fördersumme: 5.000,00 €

SONSTIGE MASSNAHMEN

DOK Leipzig

Antragsteller: Leipziger DOK-Filmwochen GmbH

Fördersumme: 170.500,00 €

Filmkunstmesse Leipzig

Antragsteller: AG Kino-Gilde deutscher

Filmkunsttheater e.V.

Fördersumme: 100.000,00 €

SCHLINGEL-Matinee/ Europäische Filmwochen

Antragsteller: Sächsischer Kinder- und

Jugendfilmdienst e.V.

Fördersumme: 20.000,00 €

SchulKinoWochen Sachsen

Antragsteller: Objektiv e.V.

Fördersumme: 15.000,00 €

TERMINE & VERANSTALTUNGEN

AKTUELLE KINOSTARTS



Am Ende ein Fest

Komödie, Israel/Deutschland 2014
Kinostart: 24.09.2015
Verleih: Neue Visionen, Regie: Sharon Maymon,
Tal Granit, Darsteller: Ze'ev Revach, Levana
Finkelstein, Aliza Rosen



Unser letzter Sommer

Drama, Deutschland/Polen 2014
Kinostart: 22.10.2015
Verleih: Farbfilm, Regie: Michal Rogalski,
Darsteller: Jonas Nay, Filip Piotrowicz,
André Hennicke



Die Hälfte der Stadt

Dokumentarfilm, Deutschland 2015
Kinostart: 05.11.2015
Verleih: RealFiction,
Regie: Pawel Siczek



Erich Mielke – Meister der Angst

Dokumentarfilm, Deutschland 2015
Kinostart: 05.11.2015
Verleih: Polyband (24 Bilder),
Regie: Jens Becker



Heidi

Drama/Kinderfilm, Deutschland/Schweiz 2015
Kinostart: 10.12.2015
Verleih: Studiocanal, Regie: Alain Gsponer,
Darsteller: Anuk Steffen, Bruno Ganz,
Quirin Agrippi

EINREICHTERMINE MITTELDEUTSCHE MEDIENFÖRDERUNG

► 01.10.15 (Beratung bis 17.09.15), Vergabe am 27.01.16

VERANSTALTUNGEN IN MITTELDEUTSCHLAND

14.–18.09.15 15. Filmkunstmesse Leipzig
www.filmkunstmesse.de

15.09.15 Verleihung Kinoprogrammpreis
Mitteldeutschland, Leipzig

04.–10.10.15 8. Filmmusiktage Sachsen-Anhalt
www.filmmusiktage.de

05.–11.10.15 20. SCHLINGEL, Chemnitz
www.ff-schlingel.de

09.–25.10.15 Werkleitz Festival .move ON
www.werkleitz.de

14.–18.10.15 5. Filmkunsttage Sachsen-Anhalt
www.filmkunsttage.de

26.10.–
01.11.15 58. DOK Leipzig – Internationales Leipziger
Festival für Dokumentar- und Animationsfilm
www.dok-leipzig.de

WWW.MDM-ONLINE.DE

IMPRESSUM

MDM Infomagazin Trailer
Herausgeber: Manfred Schmidt
Mitteldeutsche Medienförderung GmbH
Hainstraße 17–19, 04109 Leipzig
T: +49 (0) 341 269 87-0
F: +49 (0) 341 269 87-65
Internet: www.mdm-online.de
E-Mail: info@mdm-online.de
Gerichtsstand und Erfüllungsort: Leipzig
Redaktionsleitung: Oliver Rittweger

Autoren dieser Ausgabe: Alexander Kolbe,
Mirja Frehse, Nikola Mirza
Bildnachweis: Die Fotos der geförderten
Filme und Veranstaltungen stellten uns
freundlicherweise die Produzenten, Verleiher,
Filmemacher und Veranstalter zur Verfügung.
Weitere Fotos: Burg Querfurt (S. 3, 15),
Getty Images/Roman Babirad (S. 4),
Senator Filmverleih (S. 9), fotografisch (S. 10),
DOK Leipzig 2015/Martin Jehnichen (S. 12),
Andrea David/Filmtourismus.de (S. 14),
Alexander Stemplewitz (S. 15),
Twentieth Century Fox (S. 17)

Redaktionsschluss: 24.08.2015
Gestaltung: VISIONAUTEN GbR
Druck: Druckpartner Maisel GmbH
Anzeigen: Mitteldeutsche
Medienförderung GmbH, Oliver Rittweger
Hainstraße 17–19, 04109 Leipzig
T: +49 (0) 341 269 87-0
F: +49 (0) 341 269 87-65
Internet: www.mdm-online.de
E-Mail: oliver.rittweger@mdm-online.de
Anzeigenpreise:
Preisliste Nr. 5, gültig ab 01.01.2011

Erscheinungsweise: 4 mal jährlich
nächste Ausgabe 04/2015
Redaktionsschluss: 19.11.2015
Erscheinungstag: 04.12.2015
Namentlich gekennzeichnete Artikel
geben nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion oder des Herausgebers wieder.
Für unverlangt eingesandtes Material
(Manuskripte, Bilder etc.) wird keine
Haftung übernommen. Nachdruck von
Beiträgen, auch auszugsweise, nur
mit Genehmigung des Herausgebers.



Mitteldeutsche
Medienförderung

15. FILMKUNSTMESSE LEIPZIG

*MDM geförderte Filme
im Programm:*



Herbert

Regie: Thomas Stuber



Unser letzter Sommer

Regie: Michal Rogalski

Preisverleihung

15.09.2015, 19.00 Uhr
Oper Leipzig



www.mdm-online.de